- Canavari, Mario, Sopra un lembo di Lias superiore a monte Gemmo, presso Camerino. in: Atti Soc. Toscan., Proc. verb. 1879. p. LXXIII-LXXVI.
- Meneghini, G., Fossili oolitici di San Vigilio. in: Atti Soc. Toscan., Proc. verb. 1879. p. LXX-LXXI.
- Probst J., Verzeichnis der Fauna und Flora der Molasse im Württembergischen Oberschwaben. in: Jahreshefte des Ver. für vaterländ. Naturk. 35. Jahrg. p. 221—304.

II. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Vorläufige Mittheilungen über einige Amphipoden.

Von Prof. Wrzeźniowski in Warschau.

(Fortsetzung.)

III. *Lada*⁴⁾ *Chalubiński* n. g. et sp.

Die Augen sind klein und kreisrund; ihr Durchmesser ist viermal kürzer als die Kopfhöhe. Die oberen Antennen übertreffen beim Männchen $\frac{2}{3}$, beim Weibchen $\frac{1}{2}$ der Körperlänge⁵⁾. Die unteren Antennen beim Männchen übertreffen kaum $\frac{2}{3}$ der Länge der oberen, beim Weibchen erreichen sie beinahe dieselbe Länge. Oberes Flagellum ist bedeutend länger als sein Stiel, das untere ist ungefähr so lang wie die zwei letzten Glieder des bezüglichen Stieles. Oberes Flagellum erscheint beim Männchen 32-, beim Weibchen 29-gliedrig. Unteres beim Männchen 14-, beim Weibchen 11-gliedrig. Nebenflagellum ist zwei- oder dreigliedrig und länger als die zwei ersten Glieder des Hauptflagellums. Handglied des ersten Fusspaares erscheint beim Männchen klein, länglich dreieckig, ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal länger als breit, an seinem oberen und unteren Rande mit je einigen Bündeln langer Borsten versehen. Palmarrand dieses Handgledes ist quer, bedeutend verdickt, ausgehöhlt und mit kurzen, gekrümmten Härchen jederseits besetzt. Eine Klaue ist nicht vorhanden, die vordere und obere Ecke des Handgledes bildet dagegen einen kurzen, dicken und hakenförmig nach unten gekrümmten Fortsatz. Carpus ist etwas länger als das Handglied und mit Bündeln langer, theilweise gefiederter Borsten versehen. Das Handglied des zweiten Fusspaares erscheint beim Männchen so lang wie der Kopf

4) *Lada* stellt in der slavischen Mythologie die Liebesgöttin dar.

5) Als Weibchen dieser Species bezeichne ich solche Exemplare, die zusammen mit den Männchen in derselben Lache von H. Stolzmann gefunden worden sind, und sich von diesen letzteren nur durch kürzere Antennen, anders gebildete Handglieder der zwei ersten Fusspaare, sowie auch durch einen hakenförmigen Vorsprung an der vorderen und unteren Ecke der Coxae des sechsten Fusspaares unterscheiden.

und das erste Thoracalsegment zusammengenommen. Gegen den Palmarrand ist es ein wenig erweitert; sein oberer und unterer Rand verlaufen gerade; der Palmarrand erscheint schief, convex und in den Unterrand des Handgledes mit einer abgerundeten Ecke übergehend. Die Aussenseite des Handgledes ist glatt, die Innenseite sehr dicht mit Fiederborsten besetzt; der Oberrand desselben Gliedes ist mit glatten, der Unterrand dagegen mit feingesägten Borsten versehen; der Palmarrand ist mit ebensolchen Borsten wie die Innenfläche des Gliedes bewachsen. Die Klaue erscheint ebenso lang wie der Palmarrand, vor der abgestumpften Spitze etwas eingeschnürt, längs seines Innenrandes mit einer Reihe kurzer und weicher Härchen besetzt und gegen die Innenfläche des Handgledes, nicht aber gegen den Palmarrand einschlagbar. Das Handglied ist zweimal so lang wie der Carpus; Meros ein wenig kürzer als dieser letztere. Das Handglied des ersten Fusspaares erscheint beim Weibchen von derselben Form wie bei dem Männchen, besitzt aber eine einschlagbare Klaue, die ebenso lang ist wie der Palmarrand. Der Borstenbesatz des Handgledes erscheint beim Weibchen kürzer und spärlicher als beim Männchen. Handglied und Carpus sind ungefähr gleich lang. Handglied des zweiten Fusspaares erscheint beim Weibchen eiförmig, an der Basis verbreitert, gegen die Klauenspitze verschmälert. Der Palmarrand ist schief, undeutlich von dem Unterrande des Gliedes abgesetzt. Die Klaue, leicht bogenförmig gekrümmt, ist gegen den Palmarrand einschlagbar und ebenso lang wie dieser Rand. Ober- und Unterrand des Handgledes sind mit mehreren Reihen langer, theilweise gesägter Borsten bewaffnet. Das Handglied erscheint etwas länger als Meros. Das dritte Fusspaar erscheint bei beiden Geschlechtern bedeutend länger als das vierte; das sechste und siebente ungefähr gleich lang; das fünfte aber bedeutend kürzer als die zwei folgenden. Basos der drei letzten Fusspaare ist fein gesägt. Die vier ersten Coxae sind höher als die entsprechenden Körpersegmente. Coxae des sechsten Fusspaares sind beim Weibchen an ihrer vorderen und unteren Ecke in einen an der Spitze abgerundeten und nach unten hakenförmig gekrümmten Fortsatz ausgezogen. Die Eierlamellen des Weibchens sind kurz und an den Rändern mit langen, weit von einander abstehenden Haaren besetzt. Die Schwanzfüsse erscheinen lang und dünn; das erste Paar reicht bis über das Basalglied des letzten Paares, das vorletzte aber überragt dieses Basalglied nicht. Am dritten Paare erscheint das innere Endblatt rudimentär und mit einigen starken Borsten gekrönt; das äussere Endblatt ist dagegen länger als die drei letzten Abdominalsegmente und jederseits mit Bündeln kurzer Borsten besetzt. Die Plättchen des doppelten Telson erscheinen länglich dreieckig, neben

seiner Basis mit einer, an seiner Spitze aber mit mehreren Borsten versehen. Die Unterränder der drei ersten Abdominalsegmente sind glatt. Am Rücken des vierten Abdominalsegmentes an der Medianlinie steht ein scharfer Zahn, am folgenden Segmente neben dieser Linie stehen jederseits zwei scharfe Zähne und eine Borste zwischen den Zähnen desselben Paares. Körperlänge misst beim Männchen bis 12 mm, beim Weibchen bis 9 mm.

Fundort. *Lada Chalubińskii* ist von H. J. Stolzman in einigen Exemplaren beider Geschlechter in Peru, an der Küste des Meerbusens Chimbote unter Steinen in kleinen, nach der Ebbe zurückbleibenden Meerwasser-Lachen entdeckt worden.

Lada Chalubińskii, die ich meinem Freunde, dem eifrigen Bryologen und talentvollen Pfleger der Medicin, Herrn Professor Titus Chalubiński widme, unterscheidet sich von bis jetzt beschriebenen *Melita*-Arten durch den Mangel der Klaue und den eigenthümlichen Bau der Palma des ersten Fusspaares beim Männchen. Die von mir beschriebene Species unterscheidet sich demnach von den echten *Melita*-Arten beinahe auf dieselbe Weise, wie *Lysianassa* und *Anonyx*. Ich halte es daher für zweckmässig dieselbe von den bis jetzt bekannten *Melita*-Arten als eine besondere Gattung, oder wenigstens eine besondere Untergattung zu trennen.

Als nächste Verwandte von *Lada Chalubińskii* sind natürlich Arten der Gattung *Melita* zu betrachten, bei denen beim Männchen die Klaue des zweiten Fusspaares gegen die Innenfläche des Handgledes, nicht aber gegen den Palmarrand eingeschlagen wird. Hierher gehörten: *Melita palmata* Leach, *Melita messalina* F. Müller und *Melita insatiabilis* F. Müller. Die erste dieser Arten, abgesehen von der abweichenden Form ihres Handgledes des ersten Fusspaares, unterscheidet sich von *Lada Chalubińskii* durch ihre Antennen, die gezähnelten Unterränder des zweiten und dritten, und die Bewaffnung des vierten und fünften Abdominalsegmentes, sowie auch durch einige andere untergeordnete Merkmale⁶⁾. Fritz Müller⁷⁾ theilt seinerseits

6) Bruzelius, Bidrag till Kännedom om Skandinaviens Amphipoda Gamma-ridea. Stockholm, 1862. p. 56. — S. Bate, Catalogue of the specimens of Amphipodous Crustacea. 1862. p. 182. — S. Bate and Westwood, A history of British Sessile-eyed Crustacea. 1863. Vol. I. p. 337. — Axel Boeck, Crustacea Amphipoda borealia et arctica. 1870. p. 131. — Axel Boeck, De skandinavske og arktiske Amphipoder. Christiania, 1872. p. 387. Ich kann hierbei nicht unerwähnt lassen, dass A. Boeck die hakenförmige Verlängerung der sechsten Coxae irrthümlicher Weise dem Männchen zugeschrieben hat, obwohl das Richtige bereits von Bruzelius in dem citirten Werke angegeben ist.

7) Fritz Müller, Für Darwin. Leipzig, 1864. p. 18. Fig. 10 u. 11.

über zwei neue brasilianische *Melita*-Arten mit, die er als *Melita messalina* und *Melita insatiabilis* bezeichnet. Obwohl beide Arten nur äusserst flüchtig erwähnt sind, glaube ich doch, dass ihre Verschiedenheit von *Lada Chalubiński* nicht zu bezweifeln sei. *Melita messalina*, deren Coxae mit denen von *Lada Chalubiński* übereinstimmen, lebt nämlich so hoch am Ufer, dass sie nur selten vom Wasser bedeckt wird, *Melita insatiabilis* dagegen, die tiefer lebt und folglich einen ähnlichen Aufenthaltsort wie *Lada Chalubiński* hat, besitzt im weiblichen Geschlechte anders gebildete Coxae des sechsten Paares.

(Fortsetzung folgt.)

2. Ueber den Bau und über die Entwicklung des Knorpels bei den Elasmobranchiern.

Von Prof. C. Hasse in Breslau.

Erste Mittheilung.

Die Untersuchungen Dr. Strasser's über die Entwicklung des Extremitätenskeletes bei Tritonen und Salamandern¹⁾ stellen meiner Ueberzeugung nach einen sehr bedeutsamen Wendepunct in der Lehre von dem Bau und der Entwicklung des Knorpels dar und sind wohl geeignet die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Derselbe hat darauf aufmerksam gemacht, dass die Knorpelgrundsubstanz in den Extremitäten von Salamandern und Tritonen durch Umwandlung eines schon bestehenden (zelltrennenden) Alveolenwerkes von Grundsubstanz (prochondrales Alveolenwerk) entstehe. Da sich nun aus meinen Beobachtungen über das Knorpelgewebe der Elasmobranchier eine grosse Uebereinstimmung in den Grundzügen mit den Anschauungen Dr. Strasser's ergibt, denselben somit eine Stütze erwächst und es mir demnach wahrscheinlich erscheint, dass der Gang der Bildung und Entwicklung des Gewebes bei allen Wirbelthierclassen im Wesentlichen der gleiche ist, so will ich in kurzen Zügen das Resultat meiner Beobachtungen bei den Elasmobranchiern veröffentlichen, um so mehr, weil mit der Herstellung der Tafeln eine längere Zeit vergehen wird bis mein Werk über das natürliche System der Elasmobranchier erscheint.

Das Knorpelgewebe der Elasmobranchier entwickelt sich aus einem Zellblastem in folgender Weise:

1) Morphologisches Jahrbuch. Bd. V. Heft 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Wrzensniowski August

Artikel/Article: [II. Wissenschaftliche Mittheilungen 322-325](#)